

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0065

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

* * * * *

Dr. Bensons Geschichte von dem Apostel Judas, und der Abfassung seines Briefes, nebst einer Vertheidigung der Aechtheit desselben.

Die I. Abtheilung.

Son diesem Briefe des Judas wird geurtheilet, daß er mit dem zweyten Briefe des Petrus eben die Gleichheit habe, welche die Weissagung des Obadja mit Jer. 49, 14 ff. hat: das heißt, daß nicht nur die Sache, wovon gehandelt wird, sondern auch die Schreibart und Ausdrücke einander gleichen¹⁵⁵⁶). Darum würde ich demselben zunächst nach dem zweyten Briefe des Petrus seinen Platz anweisen, wie Calvin, Erasmus, Estius und Lightfoor gethan haben.

Judah ist eine Verkürzung von Jehudah: und wird sonst Judas oder Jude ausgesprochen. Das Wort bedeutet Danksgiving oder Lob: denn wir lesen 1 Mos. 29, 35. daß Lea, da sie einen vierten Sohn vom Jacob oder Israhel geboren hatte, sagte: Diesmal werde ich den Herrn loben: darum nannte sie seinen Namen Judah, das ist; Danksgiving. Judah, der Sohn Jacobs, war ein Erzwater, oder das Haupt von einem der zwölf Stämme Israels. Von ihm ist derjenige Theil des Landes Canaan, wo seine Nachkom-

men ihren Sitz hatten, Judaa oder Judah genannt: welcher Name nachher auch auf den benachbarten Stamm Benjamins, und seitdem bisweilen auf das ganze Land Israels, ausgedehnet ist. Und nach ihm werden die Israeliten ist insgemein Juden genannt.

Mit der Zeit ist der Name Judah unter den Juden gemein geworden. Denn, außer dem Erzwater lesen wir von Judas Galiläus, Apg. 5, 37.; von Judas, bey dem Saulus zu Damascus im Hause war, Apg. 9, 11.; von Judas, mit dem Zunamen, Barfabas, Apg. 15, 22, 27.; von Judas Iskarioth, dem Sohne Simons, welchen unser Herr, Joh. 17, 12. den Sohn des Verderbens nennet, weil er wußte, daß er ein gottloser Mensch war und ein Verräther werden würde: endlich von Judas oder Jude, dem Verfasser dieses Briefes. Josephus und andere alte jüdische Schriftsteller könnten uns noch viele Beispiele mehr von Menschen, die den Namen Judah oder Judas führten, an die Hand geben.

Es scheint mir, daß wegen des Verfassers von diesem Briefe kein Zweifel entstanden seyn würde:

(1556) Weil auf diese Vergleichung und Uebereinstimmung nicht nur der Lehre, sondern auch der Worte zwischen dem zweyten und dritten Hauptstücke der zweyten Epistel Petri und der Epistel Judä einiges Gewichte ankommt, dieser letztern Ansehen und canonische Gültigkeit zu bestärken, so haben sich die Ausleger, sonderlich unter den Römischen a. Lapide p. 570. sq. unter den Reformirten aber Pareus p. 9. sqq. bemühet, die Gleichheit ausführlich zu zeigen. Man kann es aber gleich selbst erkennen, wenn man die Stellen, 2 Petr. 2, 1, 2, 3. mit Jud. v. 4.: 2 Petr. 2, 4. 6, 10. mit Jud. v. 6, 7, 8. 2 Petr. 2, 11, 12, 13. mit Jud. v. 9, 10, 12. 2 Petr. 14, 3. mit Jud. v. 16. 2 Petr. 2, 15, 17, 18. mit Jud. v. 11, 12, 16. 2 Petr. 3, 23. mit Jud. v. 17, 18. 2 Petr. 3, 11, 18. mit Jud. v. 21, 25. zusammenhält. Nun hat Petrus noch vor A. C. 68. seinen zweyten Brief geschrieben, und im Jahre 68. hat er das Zeugniß von Jesu mit seinem Tode versiegelt: es ist demnach dieser Brief später geschrieben worden, und zwar an diejenigen, an welche Petrus geschrieben hatte, nämlich an zum Christenthume bekehrte Juden. Er bezieht sich nicht undeutlich selbst auf diese Umstände 2. 17. 18. 19: ihr meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesagt sind, von den Aposteln unseres Herrn Jesu Christi. Das waren aber keine andere, als Paulus und Petrus, welche dieses Schicksal der letzten Zeiten in ihren Briefen verkündigt hatten. Es ist also ganz unwahrscheinlich, daß Judä Brief älter sey, als Petri, und jener diesem den Stoff hergegeben habe, denn da trifft dieses letztere Kennzeichen nicht ein.

würde: wenn es nicht um der folgenden Einwürfe willen geschehen wäre; von denen doch kein einziger hinlänglich ist, uns von der gemeinen Meynung abzuführen. Ich werde dieselben so, wie sie von einem unter den alten, und von zweenen unter den heutigen Schriftstellern vorgestellet werden, in Erwägung ziehen. I. Hieronymus saget in seinem Verzeichnisse von den Schriftstellern der Kirche¹⁵⁵⁷): „Judas, der Bruder von Johannes, hat einen kurzen Brief hinterlassen, welcher einer von den sieben allgem. inen Briefen ist. Und weil er aus dem apocryphischen Buche Enochs ein Zeugniß angeführt hat, ist er von den meisten verworfen worden: aber er hat nunmehr, wie er würdig war, durch sein Alterthum und seine Nutzbarkeit Achtung erlangt, und wird unter die heiligen Schriften gezählt.“ In Ansehung seiner Worte, „von den meisten verworfen,“ kann man leicht zeigen, daß der Ausdruck zu viel saget: denn andere alte Schriftsteller haben zu erkennen gegeben, daß nur einige desfalls gezwifelt, oder ihn verworfen haben. Auch erkennt Hieronymus in der That selber, daß, wo er ja von

den meisten verworfen worden, es ohne Grund gewesen ist. Denn er erkläret, daß derselbe durch sein Alterthum und seine Nutzbarkeit¹⁵⁵⁸) Ansehen verdienete, und zu seiner Zeit als ein Theil von dem heiligen Canon angenommen war.

Ich glaube, daß der Zweifel an der Gültigkeit zu dem Zweifel wegen des Verfassers Anlaß gegeben hat. Denn, wenn sie geglaubt hätten, daß er von einem Apostel geschrieben wäre; so würden sie ihn nicht verworfen, oder nicht einmal daran gezwifelt haben¹⁵⁵⁹). Der Apostel Paulus hat den heidnischen Dichter Aratus, Apg. 17, 28. den Menander, 1 Cor. 15, 33. den Epimenides, Tit. 1, 12. und die Namen zweener Zauberer von Aegypten, die aus einem alten jüdischen Schriftsteller genommen sind, indem sie in der Schrift nicht gemeldet werden, 2 Tim. 3, 8. angeführt. Jacobus hat, wie man urtheilet, einen sechsfüßigen Vers aus einem oder dem andern griechischen Dichter angezogen; man sehe die Anmerk. über Jac. 1, 17.: und Petrus hat gleichfalls ein paar jambische Verse angeführt; man lese die Anmerk. über 2 Petr. 2, 22. Welcher

(1557) Cap. 4. p. 33. der Biblioth. eccles. Fabricii, zu welcher Stelle Erasmi, Gracii, Miräi, Tensels, Cypriani und Fabricii Anmerkungen nachzusehen sind, welche nichts dunkles oder zweydeutiges darinnen übrig lassen.

(1558) Es steht bey Hieronymo nicht utilitate, sondern vetustate et usu; das ist, wegen seines Gebrauchs, indem sich die Alten auch in öffentlichen Kirchenversammlungen, 3. E. der Laodicensien, An. 322. der dritten Carthaginensien, An. 366. und viele Lehrer, unter welchen sonderlich Tertullianus und Clemens von Alexandria, Origenes, Cyprianus noch aus dem dritten Jahrhundert sind, darauf berufen, ihn für einen allgemeinen apostolischen Hirtenbrief gehalten, und in das Verzeichniß der canonischen Schriften N. 2. gesetzt haben.

(1559) Hier ist die Ursache ausgelassen worden, warum viele (denn das will das Wort plerique bey Hieronymo sagen, wie Fabricius h. l. wohl erinnert hat) einen Zweifel in die apostolische oder canonische Gültigkeit dieses Briefes gesetzt haben, weil er sich nämlich auf ein ungültiges, das ist, apocryphisches Buch, das unter dem Namen der Weissagung Enochs unter den Juden herumgegangen seyn soll, berufen hat. Auf diesen Einwurf wird nun die hier folgende, und bey allen Schriftstellern, welche von Juda gehandelt haben, befindliche Antwort gegeben, welche man ohne dieses nicht verstehen kann. Es ist, ehe man von dieses Buches Wirklichkeit redet, vorher die Frage auszumachen: ob Judas nicht vielmehr aus einer mündlichen unter den Juden ohne Anstand für richtig und acht angenommenen Sage, als aus einer Schrift, die damals noch vorhanden gewesen, diese Nachricht hergenommen habe. Denn das Wort, προφήτως, gilt sowohl von einer mündlichen als schriftlichen Weissagung. Setzt man dieser Vermuthung dazu, daß nicht nur der Inhalt, der uraltesten Sage in der ersten Welt gemäß, und von Enoch auf Noach, von diesem aber auf seine Nachkommen in der andern Welt gekommen ist, sondern daß auch ein vom heil. Geiste vor allem Jertum bewahrter Apostel diese Uebersetzung als eine von Gott selbst durch Enoch geoffenbarte Wahrheit angeführt hat, auch die Weissagung nichts einer patriarchalischen Kirche unnatürliches enthalte, so wird ihre Gültigkeit außer Ansehung seyn, Judas mag sie nun hergenommen haben, woher er wollte.

cher weise Mensch aber würde wol sagen, daß solche angeführte Stellen ihr Ansehen auf irgend eine Weise kränken? Und ich kann nicht sehen, warum Judas nicht eben so gut, wegen einer Sache, die an sich selbst wahr war, und von den Personen, an welche er schrieb, erkannt wurde, einen jüdischen Schriftsteller anführen dürfte. „Denn, wie der Bischoff Sherlock „es sehr wohl ausdrücket, was es eigentlich „für ein altes Buch gewesen, von wem es geschrieben worden sey, oder was für ein Ansehen es in der jüdischen Kirche gehabt habe, „das kann kein Mensch sagen: nur so viel „wissen wir, daß es nicht unter ihren canonischen Büchern gewesen ist. Man sehe, das „Buch habe auch noch so wenig Ansehen gehabt; wenn es nur eine gute Beschreibung „von den alten falschen Propheten enthalten „hat: warum sollten Petrus und Judas nicht „eben so gut davon Gebrauch machen dürfen, „als Paulus etwas aus heidnischen Dichtern „anführt? Petrus machet gar keinen andern Gebrauch davon, als diesen, und ist daher von aller Verbindlichkeit frey, das Ansehen dieses Buches zu behaupten. Judas „aber geht weiter, und zieht eine Weissagung „aus demselben, als aus einer ächten Schrift, „an. Und kann man wol sagen, daß es keine „ächte Weissagung gewesen sey? Ich halte „mich versichert, daß die Weissagung selbst, so „wie sie vom Judas in seinem Briefe angeführt wird, wohl gegründet gewesen, vollkommen erfüllet worden, und in Wahrheit „nichts anders ist, als die Weissagung, welche „von Gott an Noach gekommen, und sehr wahrscheinlich Weise vorher dem Enoch, und „durch ihn der alten Welt, mitgetheilet war. „Ich werde den Leser nicht mit einer langen „Erklärung, oder gar mit keiner Erklärung

„des unächtten Buches unter dem Namen „Enochs, aufhalten: als welches in der ersten „christlichen Kirche, schon sehr frühe, auf die „Bahn gekommen ist, und vom Irenäus, „Origenes und andern, um dieselbe Zeit, angeführt wird. Wer zu wissen lust hat, was „an diesem Buche sey, der kann sich bey dem „Fabricius a) Rath's erholen. Es ist aber „kein Wunder, daß einige alte Christen, die es „für zugestanden hielten, Judas hätte eben „das Buch angeführt, welches sie unter dem „Namen Enochs hatten, Schwierigkeit wider „das Ansehen dieses Briefes gemacht haben. „Denn das Buch Enoch's war ein bloß erdichtetes Werk, und voll von den eiteln Erfindungen eines oder des andern griechischen Judentens. Allein, es findet sich nicht die geringste Spur, daß dieses falsche Buch zur Zeit „der Apostel vorhanden gewesen wäre: oder „nicht der geringste Beweis, daß Judas ein „Buch anführe, das Enoch geheissen hätte. „Es ist wahrscheinlicher, daß er etwa ein altes „Buch angezogen habe, welches einige Uebersetzungen der jüdischen Kirche enthielte, „und längst verloren gegangen ist, auch möglicher Weise verschiedene Dinge in sich begriff, „die sich auf andere alte Erzväter und Propheten sowol, als auf Enoch, bezogen. Der Verlust desselben ward auf eine jämmerliche Weise, durch Unterschlebung von Büchern unter dem Namen der Erzväter, vollkommen gemacht. Dieser Unterschlebung haben wir das „Leben Adams, das Buch Seth's, die „Testamente der Erzväter, die in sehr frühen Tagen der Kirche überall ausgebreitet „sind, zu danken ¹⁵⁶⁰). „ Zu diesem allen will ich noch hinzusetzen, daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß diese Anführung in dem Briefe von Judas zur Unterschlebung eines solchen Buches

(1560) Hieron werden wir durch die Fabricische Sammlung der unterschobenen Schriften des alten Bundes überzengt. Alle diese Schriften sind vermuthlich erst zu einer Zeit zusammengeschmiedet worden, als man dem ägyptischen und morgenländischen Lehrgebäude ein Ansehen in Aegypten und Asien hat machen wollen, und synod. Juden als keiserliche Christen ihren neuen Träumen eine Farbe angestrichen haben. Selbst Porphyrius hat dieses in dem Leben Plotini schon einigermaßen bemerkt. Vergl. Mosheim Diss. de causis suppositorum librorum inter Christianos saeculi primi et secundi, so sich in dem Vol. I. Diss. ad H. E. pertinentium p. 217. seqq. befindet, und dieser Sache ein gar helles Licht anzündet.

Waches Gelegenheit gegeben, oder (wenigstens) die Christen veranlassen haben kann, danach zu suchen, und es nachzusehen.

a) *Cod. Psend. vet. Testam. p. 200. sqq.*

II. Unter den Neuern hat Grotius sich dadurch bekannt gemacht, daß er diesen Brief einem andern Judas, welcher der fünfschute Bischoff von Jerusalem gewesen ist, und bis auf die Zeiten des Kaisers Adrians gelebet, zugeschrieben hat.

Hierüber kann angemerket werden, daß dieses eine bloße Muthmaßung ist: eine Muthmaßung ohne allen, auch den geringsten Grund entweder aus vernünftiger Beurtheilung der Sache; oder aus Zeugnissen der Alten, zu ihrer Unterstützung. Denn wenn wir den Brief auch ja dem Apostel Judas nicht zuschreiben wollten: so würden wir doch mit gleichem Rechte muthmaßen können, daß etwa ein anderer apostolischer Mann Judas, der Bruder des Jacobus, geheissen habe, und daß derselbe vielleicht der Bruder oder nahe Verwandte von Jacobus, dem Bischoffe von Jerusalem, gewesen sey. Denn Judas war ein gemeiner Name unter den Juden: und Bruder bedeutet bisweilen sowol einen Anverwandten, als zu andern Zeiten das, was wir im engsten Verstande einen Bruder nennen. Aber, wenn man alle diese Dinge vermuthungsweise annehmen wollte: so würden wir kein Zeugniß oder Beweis haben; und die Muthmaßungen würden ins Unerbliche fortlaufen.

Grotius bringt bey, der Verfasser dieses Briefes nenne sich nicht einen Apostel, sondern einen Knecht Jesu Christi. Ich antworthe, daß, wenn ein Apostel zu erkennen gab, er sey von Jesu Christo verordnet, und von ihm gesandt, das Evangelium in der Welt fortzupflanzen, und andere Dinge, die er befohlen habe, zu thun, er solches sehr eigentlich dadurch,

daß er sich einen Knecht Jesu Christi nannte, ausdrücken, und dadurch verstehen können, daß er ein Apostel oder ein Gesandter wäre, das Evangelium bekannt zu machen, und durch Wunderwerke zu befestigen. Der Apostel Paulus hat sich in dem Verstande, Röm. 1, 1. Tit. 1, 1. einen Knecht Jesu Christi genannt: ob er gleich daseibst das Wort, Apostel, beyfüget, um zu erklären, in was für einem Verstande er ein Knecht Jesu Christi wäre. Eben so hat Petrus auch 2 Petr. 1, 1. gethan. Aber Phil. 1, 1. nennet Paulus sich einen Knecht Jesu Christi, und Philem. v. 1. einen Gefangenen Jesu Christi, ohne Beyfügung des Worts, Apostel, oder irgend einer weitern Erklärung. Die zween Briefe an die Thessalonicher werden angefangen, ohne irgend eines von seinen Titeln zu erwähnen: und vor dem Briefe an die Hebräer ist weder Name, noch Titel. Jacobus fängt seinen Brief damit an, daß er sich einen Knecht Gottes und des Herrn Jesu Christi nennet. Der erste Brief des Johannes hat weder Name noch Titel von ihm: und die andern zween Briefe, die eben demselben Apostel zugeeignet werden, haben das Wort, Aeltester, und nicht Apostel. Sollte man darum alle die Briefe, als unächt, oder nicht von einem Apostel geschrieben, verwerfen? Es kann aus Demuth geschehen seyn, daß Judas sich bloß einen Knecht Jesu Christi nennet: aber es ist kein Beweis, daß er nicht ein Apostel gewesen sey. Oder vielleicht ist sein apostolisches Ansehen niemals in Zweifel gezogen worden; man lese Philem. v. 1. ¹⁵⁶¹).

III. Ueber den Umstand, daß er sich den Bruder des Jacobus nennet, hat le Clerc diese Anmerkung: „Es ist schwer zu sagen, wer dieser Jacobus gewesen sey. Ist es derjenige, welcher der Bruder unsers Herrn genannt,

(1561) Der Herr Johann Samuel Sante, der 1748. eine gründlich gelehrte *Analysin logicam epistolae catholicae S. Iudae Apostoli*, zu Leipzig unter der Gestalt einer academischen Abhandlung herausgegeben hat, bemerket ganz wahrscheinlich, es sey zu vermuthen, daß Judas den Namen eines Knechtes Gottes vor dem Namen eines Apostels erwählet, um sich damit den Kettern entgegen zu setzen, welche, wie er selbst v. 8. saget, die Herrschaft verachteten, und läugneten, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters: den der Apostel doch als den einigen Herrn erkannte. Denn daß er solche Leute meyne, welche den einigen Herrn und Gott, Jesum Christum, verläugneten, deutet der Apostel gleich v. 4. an.

„nannet, und wovon in der Apostelgeschichte
 „und anderswo ¹⁵⁶² gesprochen wird: so ist
 „dieser Judas kein Apostel, sondern der Zi-
 „schoff von Jerusalem gewesen, der bis auf
 „Adrians Zeiten gelebet hat. Ist er aber ein
 „anderer Jacobus: so würde dieser Judas der
 „Apostel seyn können, dessen Vater Jacobus
 „hieß, (man sehe Luc. 6, 16. Apg. 1, 13.): und
 „er kann einen Bruder eben desselben Namens,
 „wie sein Vater, gehabt haben.„ Hierauf
 kann Folgendes zur Antwort dienen: Wer
 Jacobus gewesen sey, das ist in der Geschichte
 vor dem Briefe des Jacobus ausführlich ge-
 zeigt. Und das Gegentheil von dem, was
 le Clerc bewähret hat, ist wahr. Denn da er
 derjenige Jacobus gewesen ist, welcher der
 Bruder unsers Herrn genannt ward, und von
 welchem in der Apostelgeschichte, und anders-
 wo, Meldung geschieht: so ist folglich dieser
 Judas ein Apostel gewesen. Was den Um-
 stand anbelangt, daß sein Vater Jacobus ge-
 heißen haben sollte: so sind die Worte, Luc. 6,
 16. Apg. 1, 13. *Ἰάκωβος τῆς ἀδελφῆς*, Judas des
 Jacobus. Der Einwurf des Hrn. le Clercs
 nun entsetzt bloß aus der angenommenen Mey-
 nung, daß wir das Wort Sobn zur Ergän-
 zung einrücken müssen: da wir doch eben so
 gut zu dem Ende das Wort, Bruder, ein-
 schalten mögen; wie die englische Uebersetzung,
 Beza, Dr. Mill, und andere gethan, und mit
 Recht gethan haben. Denn Matth. 13, 55.
 Marc. 6, 3. wird Judas der Bruder des
 Jacobus genannt: und 1 Cor. 9, 5. wird zu
 erkennen gegeben, daß unter den Aposteln mehr
 als einer von den Brüdern unsers Herrn
 gewesen ist. Auf gleiche Weise fehlt 1 Chron.
 7, 15. etwas, zu dessen Ergänzung das Wort,
ἀδελφῆς, Schwester, eingerückt werden muß.
 Und 2 Sam. 21, 19. muß man das Wort,
ἀδελφός, Bruder, einschalten: wie aus
 1 Chron. 20, 5. erhellet.

Es war unter den zwölf Aposteln noch ein
 anderer, Namens Judas: von dem sich am

Ende zeigte, daß er ein Mann von schlechter
 Gemüthsart war, und der insgemein durch den
 Zunamen, Iskarioth, unterschieden wird.
 Dr. Lightfoot ist der Meynung, die Abstam-
 mung dieses letztern Wortes sey von solcher
 Art, daß, wenn es ihm während seines Lebens
 beigelegt würde, es so viel bedeuten könnte,
 als, Judas der Heutelträger: wenn es aber
 nach seinem Tode geschähe, so viel, als, Ju-
 das der erwürgt war h). Allein ich gedenke
 vielmehr, es werde ihm dieser Zuname ge-
 geben seyn, den Ort, wo er geboren war, an-
 zudeuten: vornehmlich, da sich auf den gemei-
 nen Landkarten eine Stadt, in dem nördlichen
 Theile von dem Stamme Ephraims, nicht weit
 von Samarien findet, die Iskarioth hieß.
 Jedoch Reland c) hat eine noch wahrschein-
 lichere Erklärung hievon gegeben. Denn, Jos.
 15, 25. finden wir Meldung von Karioth, als
 einer Stadt in dem Stamme Juda. Diese
 ward bisweilen Karioth genannt. Und von
 dieser Stadt scheint Judas, *ישכריות*, Isch-
 Karioth oder Iscarioth genannt zu seyn.
 Denn es ist bekannt, daß die Juden durch
 Vorsehung des Wortes *ישכר*, Isch, eigene Na-
 men zu machen gewohnt waren. So gebrauchet
 Josephus *Ἰσχαριώτης*, *ישכר*, Isch-Tob,
 für jemanden, der zu Tob geboren war. Eben
 so kann dann Iskarioth einen, der zu Ka-
 riorth, oder Karioth, geboren ist, bezeichnen.

b) Man sehe Lightfoots Werke, Th. II. S. 176.
 c) Palaestin. p. 700.

Der Verfasser dieses Briefes hat drey Na-
 men, nämlich Lebbeus und Thaddeus so *ol*,
 als Judas. Dr. Lightfoot will das Wort
 Lebbeus von der Stadt lebba, die an der
 See Küste von Galiläa lag, ableiten. Von die-
 ser Stadt redet Plinius d) also: „Das Wor-
 „gebirge Carmel, und auf dem Berge eine
 „Stadt eben des Namens, die vorher Ecba-
 „tana hieß. Nahe bey Getta, lebba *rc.*“
 Wäre dieses die rechte Ableitung: so würde
 Lebbeus einen, der zu lebba geboren war, be-
 zeichnen.

(1562) Marc. 15, 40. Gal. 1, 19. Man besehe von ihm oben die 15. Anmerkung dieses Theils, wo die
 Meynung untersucht worden ist, daß Jacobus des Herrn Stiefbrüder gewesen sey. Man sehe auch *Wite-
 sium* nach Comm. in ep. Iud. §. 4. Mel. Leid. p. 454.

zeichnen. Aber ich finde keine solche Stadt bey dem Aeland, der in der Erdbeschreibung desselben Landes so genau und sorgfältig gewesen ist. Andere wollen Lebbeus so erklären, daß es einen Löwen bedeute, und dadurch eben so viel, als durch Juda, verstanden werde: denn 1 Mos. 49, 8. 9. wird Juda ein Löwe genannt, oder damit verglichen. Allein, diese Erklärung kann die Probe nicht halten, und die Ableitung ist mangelhaft. Andere sagen, der Name Lebbeus sey von dem Herzen hergenommen, als ob man liebesonungsweise, mein Herz, sagte. Und dieses scheint die wahre Ableitung zu seyn ¹⁵⁶³). Thaddeus oder Thaddai war ein bey den Salmudäen sehr bekannter Name, und sie thun von mehr als einem dieses Namens Erwähnung. Einige meynen, es sey ein chaldäisches oder syrisches Wort, ܬܕܝܝ , im Hebräisch דוד , welches die Brust bedeutet, und die Buchstaben w und r werden in dieser Sprache oft mit einander verwechselt. Dieses möchte jemanden beynahe auf die Gedanken bringen, daß, gleichwie Lebbeus das Herz, und Thaddeus die Brust bedeutet, also sie nicht mehr gewesen seyn werden, als das eine eine Erklärung von dem andern. Jedoch ich bin mehr für die folgende Auflösung, daß nämlich דוד von דוד abgeleitet werden kann, welches Bekenntniß oder Lob bedeutet: und das ist in der That eben das, was Judas. Es ist von keiner Erheblichkeit, daß es alsdann nach dem Hebräisch Thodai ausgesprochen werden müßte. Denn ein jeder, der Hebräisch lesen kann, wird leicht sehen, daß eben dieselben Buchstaben so ausgesprochen werden

können. Junius saget c), Thaddai oder Thaddeus sey im Syrischen eben das, was Jehudah im Hebräisch. Wenn demnach Matthäus saget, „daß er den Zunamen „Thaddeus hatte:“, so mögen wir ihn so verstehen, als ob er sage, daß er in seiner Landessprache Thaddeus genannt würde &c. Es sind zwey Dinge, die mich in dieser Erklärung bestärken. Das eine ist, daß ich bey dem Dr. Lightfoot, dem großen Meister im Hebräisch, diese Worte finde: „Thaddai ist eine „Abänderung des Namens Judas, damit dieser Apostel desto besser von Iskarioth unterschieden werden möchte.“ Das andere ist, daß ich den Namen Judas nirgendes gemeldet finde, wo Thaddeus gemeldet wird: dieses bringt mich auf die Gedanken, daß beyde ein und eben derselbe Name gemein sind. Hätte er drey Namen gehabt: so würde es zwar nicht ohne Beyspiel gewesen seyn; aber zweene Namen zu haben, war doch mehr die Gewohnheit derselben Zeit ¹⁵⁶⁴).

d) Lib. 5. c. 19. e) Prooem. not. epist. Iudae, Tom. I. operum, fol. 165f.

Judas wird neben seinem Bruder Jacobus, Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. gemeldet. Weil er der Bruder Jacobus des Kleinen war: so war er der Sohn von Alphäus oder Kleophas, der mit Marien, der Schwester von der Jungfrauen Marien, verheirathet war, Joh. 19, 25. (Man lese die Geschichte vor dem Briefe des Jacobus). Er hatte mit derselben vier Söhne gezeuget. Zweene davon waren Apostel: nämlich Jacobus der Kleinere, welcher den ersten von den sieben allgemeinen Briefen geschrieben

(1563) So hat es schon Hieronymus in Matth. c. 10. erkläret. Es war nicht ungewöhnlich, Leute von rechtlicher und dabey verständiger Seele Corculum zu nennen; bef. den ältern Plinius Hist. nat. lib. 7. c. 31. aber das machet die Sache noch nicht aus.

(1564) Je ungewisser eine Sache ist, je mehr Muthmaßungen ist sie unterworfen, davon ist gegenwärtige Anmerkung eine Probe. Wer noch viel ein mehrers will, findet in des lübeckischen Superintendenten, D. Pomariz, Comm. in Ep. Iudae, einen mit vieler Verschwendung der Velehrtheit gesammelten Vorraß, p. 73. seqq. Wenn man aber alles, nicht ganz ohne Ueberdruß, durchgesehen und überdacht hat, so muß man Wirtso Recht gehen, welcher l. c. §. 12. p. 453. recht vernünftige Ueberlegungen über diese gelehrte Muthmaßungen gemacht hat, wenn er erinnert: er wundere sich, daß die Menschen so schwer zur Bekenntniß ihrer Unwissenheit zu bringen seyn, daß sie lieber, weiß nicht was, erdenken, als der Wahrheit gemäß eingestehen wollen, sie wüßten von alten Saden und deren Umständen, woan ohnehin nichts gelegen ist, und von den Ursachen ihrer Benennungen nicht mehr, als ein neugebornes Kind: und er halte dafür, es sey besser bescheiden, als vorwitzig zu seyn.

schrieben hat; und dieser Judas, von dem der folgende Brief geschrieben ist. Er hat sich sehr glücklich den Bruder des Jacobus genannt, um sich von allen andern, die den Namen Judas führten, und insbesondere von dem Apostel dieses Namens, dem Judas Iskarioth, zu unterscheiden. Eben so werden sie Joh. 14, 22. unterschieden.

Es wird von diesem Judas sehr wenig in den vier Evangelien, oder in der Apostelgeschichte gesprochen. Vieler Wahrscheinlichkeit nach ist er zuerst ein Jünger Johannis des Täufers, und darnach ein Jünger Jesu gewesen: nach einiger Zeit aber zum Apostel bestellt, und auf einen Zug durch die Städte und Flecken von Judäa, vielleicht in Gesellschaft seines Bruders Jacobus, ausgesandt worden, die Juden zur Annehmung Christi zu bereiten. Ich kann in allen vier Evangelien, oder in der Apostelgeschichte, nur eine einzige Stelle finden, wo etwas besonders von ihm erzählt wird: und diese ist Joh. 14, 22. Als das letzte Leiden unsers Herrn bevorstand, hielt er mit seinen Aposteln viele ernstliche und wichtige Gespräche, und verhiess ihnen unter andern Dingen den Geist der Wahrheit, sie in alle Wahrheit, welche zur Ausbreitung des Evangelii dienlich wäre, zu leiten, und sie unter der schmerzlichen Nührung wegen seiner Abwesenheit von ihnen, zu unterstützen und zu trösten. Dieses nannte er eine solche Offenbarung seiner selbst, wie die Welt nicht empfangen könnte. Hierauf saget Judas (nicht Iskarioth, sondern

der andere Judas, Thaddäus genannt) zu ihm: „Herr, was ist die Ursache, daß du dich selbst, uns, einigen wenigen Personen, und nicht der Welt überhaupt, zu offenbaren für gut befindest?“ Unser Heiland gab in seiner Antwort zu erkennen, der Grund, warum er diesen Unterschied machte, wäre: weil der gemeine Haufe der Welt gottlos wäre; die Apostel aber ein Geschick hätten seine Gebote zu bewahren, und solches für sie, oder irgend andere Menschen, der Weg wäre, mit dem Vater und dem Sohne Gemeinschaft zu haben ¹⁵⁶⁵).

Die II. Abtheilung.

Wir wollen nun über den Brief selbst einige Anmerkungen machen. Die Zeugnisse der Kirchenväter, oder die äußerlichen Beweise, daß er ächt sey, überlasse ich andern ¹⁵⁶⁶), und vornehmlich dem Herrn Lardner. Die innerlichen Beweise ¹⁵⁶⁷) sind folgende. Es ist 1) in diesem Briefe nichts, was mit der wahren christlichen Lehre nicht befehen könnte: wol aber finden sich darin viele ausnehmende Wahrheiten und Anweisungen, die mit derselben vollkommen übereinstimmen. Folglich kann niemand diesen Brief für eine Betrugerey ansehen. Der Verfasser fängt 2) den Brief damit an, daß er sich Judas, den Knecht Jesu Christi und den Bruder des Jacobus, nennet: welches Anlaß giebt, ihn für den Apostel Judas, der auch Lebbens und Thaddäus heißt, zu halten. Es ist wahr, Grotius bildet sich ein, daß die Worte, der Bru-

(1565) Hierauf ist die Geschicklichkeit des Judä Thaddäi zum Apostelamte und die Ursache herzuleiten, warum er so sehr auf die Beybehaltung der reinen Lehre Jesu Christi dringer. In den Actis apostolorum apocryphis, welche dem Bischöffe Abdäa unterschoben worden, finden sich einige Nachrichten von Judä und seines Bruders Simons Amtsverrichtungen, bey Fabricio Cod. pseudepigr. N. T. Tom. II. Vol. I. lib. 6. §. 7. p. 608. verschiedene Umstände, welche zwar das Zeugniß des Alterthums nicht haben, aber doch zur Erläuterung der irrigen Lehrläge, denen in diesem apostolischen Briefe widersprochen wird, gute Dienste thun können, indem sie ganz wahrscheinlich aus einer Uebersetzung der ältern Christen auf den Verfasser gekommen sind. So sehen auch von ihrem Tode dergleichen Nachrichten p. 930. und sonderlich in eben gedachter apostolischen Geschichte, die man aber auf ihrem Unwerthe beruhen lassen muß, weil die Umstände sich eyender auf spätere Zeiten, als dieser Apostel, zu beziehen scheinen, und keine Wahrscheinlichkeit vor sich haben, da offenbare historische Unrichtigkeiten darinnen stehen.

(1566) Man findet sie schon in Pomarii Auslegung p. 25. seqq. Die hieher gehörigen Stellen der Alten, welche denselben entgegengesetzt worden sind, hat Wels beantwortet, dessen hieher gehörige Worte Wolfh. I. p. 338. seqq. lateinisch übersetzt hat.

(1567) Pomarius hat sie schon p. 15. seqq. ausführlich angeführet: doch bemerket man dabey, daß aus Begierde, alles zu sagen, was nur möglich ist, bisweilen die Frage unter die Beweise geworfen worden ist.

Bruder des Jacobi, von einigen in den Text eingeschoben sind, um den Brief für einen von den apostolischen Briefen geltend zu machen. Weil aber keine Handschrift, Uebersetzung oder Kirchenwater vorhanden ist, wovon diese Worte ausgelassen würden, noch sich irgend ein Grund aus der Natur der Sache zeigt: so ist eine solche Muthmaßung gar keiner Achtung werth. 3) Die Schwierigkeit, welche die Anführung des apokryphischen Buches von Enoch betrifft, ist bereits unter den Anmerkungen über den Verfasser dieses Briefes erwoogen. 4) Daß er nicht so frühe, als verschiedene andere Bücher des neuen Testaments, in andere Sprachen übersezt, oder von einigen Gemeinen angenommen ist, davon kann der Grund gewesen seyn, daß er später, als alle andere heil. Bücher geschrieben ist; daß er sich erst nur unter die jüdischen Christen ausgebreitet hat¹⁵⁶⁸), daß es nur ein kurzer Brief, und er bey entlegnen heidnischen Gemeinen nicht so frühe bekannt gewesen ist: so bald es aber bekannt geworden, daß er von einem Apostel geschrieben wäre, ist er durchgehends als ein Theil des Canons angenommen worden.

Aus der Schrift zeigt sich kein Beweis, daß irgend einer von den zwölf Aposteln der Beschneidung jemals abgöttische Heiden zum christlichen Glauben bekehret, oder jemals an Christen, welche Heiden gewesen waren, geschrieben habe. Dr. Mill berichtet uns, daß in zween Handschriften, und in der syrischen Uebersetzung der Brief v. 1. τοῖς Ἰσραηλῶν ἐν τῷ Θεῷ &c. den Leiden, die in Gott dem Vater geheiligt sind &c. zugeschrieben ist. Könnte man auf diese Lesart, als ächt, bauen: so würde ich denken, daß Judas an eben die-

selbe Art von Menschen, wo nicht an eben dieselben Personen, woran Petrus seinen Brief gerichtet hat, geschrieben hätte; nämlich an Christen, welche gottesfürchtige Heiden, oder Neubekehrte des Thores gewesen waren; so daß er die Absicht gehabt haben möchte, ihnen eben solche Ermahnungen, wie Petrus, zu thun, oder das, was derselbe geschrieben hatte, zu bestärken und zu befestigen. Alsdann würde sich die Lebensart, gemeine Seligkeit, v. 3. sehr wohl schicken, und diejenige Seligkeit bezeichnen, welche die Juden mit den Heiden gemein hatten. Auch würde alsdann die Gleichheit der Ausdrücke und Sachen, in diesem und dem zweyten Briefe des Petri, sehr natürlich scheinen. Allein, ich bekenne, daß, wo die Meynung des Dr. Mills und anderer gegründet ist, es sey nämlich dieser Brief um das gute Jahr geschrieben, Jerusalem und der Tempel damals schon verwüstet waren, und der Unterschied zwischen jüdischen und heidnischen Christen wenig mehr in Betrachtung gezogen ward: daher diejenigen von den zwölf Aposteln der Beschneidung, welche diese Verwüstung überlebten, vielleicht allerley Christen ohne Unterschied geprediget und geschrieben haben. Und der Ausdruck, die gemeine Seligkeit, kann die Ablegung des alten Unterschiedes zwischen jüdischen und heidnischen Bekehrten bedeuten. Jedoch, es scheinen wider beyde diese Meynungen einige Schwierigkeiten zu seyn. Denn die verschiedene Lesart wird nicht hinlänglich unterstützt: und der Brief scheint noch vor der Zerföhrung Jerusalems geschrieben zu seyn; wie wir zu zeigen hoffen, wann wir von der Zeit, da derselbe abgefaßt ist, handeln werden¹⁵⁶⁹).

Seine

(1568) Das Letztere ist wahrscheinlicher als das erste; der Einwurf geht die syrische Uebersetzung an, von welcher Grotius angemerket hat, daß diese Epistel im Anfange nicht darinnen zu finden gewesen sey. Man kann dieses gar wohl eingestehen, ohne damit dem Ansehen und der Gültigkeit dieses Briefes ein Nachtheil zu machen: indem die syrische Uebersetzung so frühe gemacht, die Richtigkeit dieser Epistel aber in diesen Ländern so spät kund worden ist, daß jene dieselbe nicht unter ihre canonische Bücher setzen könnten. Es hat aber Wels l. c. wohl angemerket, daß man im vierten Jahrhunderte schon eine Uebersetzung davon gehabt habe, deren sich Ephrem, der Diacorus, oft bedienet, und daß sie schon lange vorher müsse bekannt, und also dieser Brief für canonisch angenommen gewesen seyn. Uebrigens gehöret dieser Beweis nicht zu den innerlichen, wohin er hier gezogen wird, sondern zu den äußerlichen Beweisen.

(1569) Das wird sich hernach besser zeigen lassen, um zu erweisen, daß die hier beschriebenen Reher sich nicht von der Gemeinschaft der Kirche abgesondert hatten, als dieser Brief geschrieben worden, und daß er also noch vor des Apostels Johannis den seinigen verfertiget worden sey.

Seine Anführung einer jüdischen Uebertreibung, oder etwa eines alten, und bey den Juden bekannten Schriftstellers, ist ein Beweis, daß er an Christen, welche gottselige Heiden ¹⁵⁷⁰) gewesen waren, oder, (wie ich vielmehr dafür halte), an jüdische Christen geschrieben habe. Die Gefahr, worinne die jüdischen Bekehrten, wegen der verderbten Jüdischgesinnten, lebten, ist ein zweyter Beweis. Auch ist der Umstand, daß der Verfasser einer von den zwölf Aposteln der Beschneidung gewesen ist, eine kräftige Befestigung, daß er an jüdische Christen geschrieben hat: wie sein Bruder, Jacobus, auch gethan hatte. Weil er griechisch geschrieben hat: so ist es wahrscheinlich, daß er an Christen, in der abendländischen Zerstreung, geschrieben. Und da er erkannte, daß die Bekehrten aus dem Heidenthume zu allen Vortheilen der Christen Recht hätten: so mochte er die Seligkeit, die im Evangelio angeboten ist, eben so gut die gemeine Seligkeit nennen, als Paulus Tit. 1, 3. den gemeinen Glauben nannte; oder als Petrus an diejenigen schrieb, die einen gleich theuren Glauben mit uns, nämlich, mit ihm und den andern jüdischen Bekehrten, erlangt hatten.

Die III. Abtheilung.

Es sind noch drey Dinge, die erwogen werden müssen, diese Geschichte, so weit wir können, zu vollenden: I. ob Judas den zweyten Brief des Petrus gelesen habe; II. um welche Zeit dieser Brief von ihm geschrieben worden; III. was seine Hauptabsicht bey der Abfassung gewesen sey?

I. Was das erste betrifft, ob nämlich Judas den zweyten Brief Petri gelesen habe: so wird von einigen geurtheilet, er habe denselben nicht gesehen. Allein, aus einer genauen und wiederholten Vergleichung beyder Briefe erhellet nicht nur, daß Petrus und Judas einige Stellen aus einem und eben demselben he-

bräischen Schriftsteller überseht haben: sondern es hat auch große Wahrscheinlichkeit, daß Judas den zweyten Brief Petri gesehen und gelesen haben werde. Denn es finden sich bey dem Judas verschiedene Stellen, die nicht allein mit dem zweyten Capitel des zweyten Briefes Petri, sondern auch mit andern Theilen desselben Briefes, übereinkommen. Ja es sind so gar gleiche Worte und Redensarten in beyden, welche den Christen insbesondere eigen waren, und damals in keinem jüdischen Schriftsteller vorkommen konnten. Ich bin daher der Gedanken, daß Judas entweder einige Stellen aus dem zweyten Briefe des Petri angezogen, oder darauf angepielt habe: und davon sollen in den Anmerkungen Beispiele angezeigt werden ^{1571 a)}.

II. In Absicht auf die Zeit, da Judas diesen Brief geschrieben haben mag, hat Dr. Mill f) die Abfassung desselben um das gute Jahr unsers Herrn angelegt: und le Clerc stimmt darinne mit ihm überein g). Die Gründe des Dr. Mills können auf diese reye zurückgeleitet werden. 1) „Judas hat mit eben denen Regern zu thun, wovon Petrus spricht „Petrus, saget vorher, daß sie kommen würden: „Judas saget, daß sie gekommen wären, v. 4. „es sind einige Menschen eingeschlichen, „die vorzeiten zu eben diesem Gerichte „aufgeschrieben sind, Gottlose, welche „die Gnade unseres Gottes in Unzucht „verändern, und den einzigen Herrscher, „Gott, und unsern Herrn Jesum Christum verläugnen. Dr. Mill nun glaubet, die andern Apostel hätten diese Regere lange vorher beschrieben, und vorher gesagt, daß sie am Ende des Zeitalters gestraft werden sollten: und Judas habe v. 17. 18. 21. sein „Absehen auf 2 Petr. 2, 3. und 3, 3. als in welchen „Stellen solche alte Weissagungen und Warnungen enthalten wären. Dr. Mill saget 2): „Es ist gewiß, daß dieser Brief nach Petri „Tode, und doch vor dem guten Jahre, das „ist

(1570) Das ist, Profelyten des Thores, zu den Juden erst übergegangene Heiden, welche hernach Christen worden waren: die haben freylich Gelegenheit gehabt, die jüdischen Sagen kennen zu lernen.

(1571 a) Man siehe die 1556. Anmerkung zu Rath.

ist, noch vorher, ehe die Nachkommen dieses Juda des Domitiani Augen auf sich zogen, weil sie von dem Geschlechte Davids waren h), geschrieben ist. Denn sonst würde dieser Verdacht auf den Judas selbst, wenn er noch am Leben gewesen wäre, sowol als auf sein Nachkommen gefallen seyn. Es ist auch 3) wahrscheinlich, daß er kurz nach der Zeit, da die Nikolaiten aufstundten, geschrieben ist. Denn er scheint zu erkennen zu geben, daß sich einige, aber nur noch wenige, und die nicht sehr geachtet waren, in die Gemeine eingeschlichen hatten. Was den ersten von Dr. Mills Gründen betrifft, daß dieser Brief um das 90te Jahr geschrieben sey: so will ich anmerken, daß Judas von diesen lasterhaften Verderbern des Christenthumes beynähe auf eben dieselbe Weise redet, wie Petrus in seinem zweyten Briefe gethan hat; nämlich, als von solchen, die sich zu zeigen anfingen. Judas ermahnet sie v. 17. 18.: Gedenket der Worte, die von den Aposteln unseres Herrn Jesu Christi vorhergesagt sind, nämlich, daß in der letzten Zeit Spötter seyn würden, die nach ihren gottlosen Begierden wandeln würden. Kehret man zu 2 Petr. 3, 2. 3. zurücke: so wird man eben dieselbe Ermahnung, und beynähe mit eben denselben Worten ausgedrückt, finden. Spricht Judas von diesen falschen Lehrern und gottlosen Christen, als solchen, die bereits gekommen wären, oder geoffenbaret zu werden anfingen: so thut Petrus eben das. Denn, ob er gleich in der zukünftigen Zeit redet, und sagt, es werden falsche Lehrer unter euch seyn 2c.; und, es werden in dem letzten der Tage

Spötter kommen, die nach ihren eigenen Begierden wandeln werden: so behält er hierinne die prophetische Schreibart, und spielt auf die Weissagungen unseres Herrn und seiner Apostel an; denn die letzten Tage des jüdischen Staates waren bereits gekommen, und einige von diesen Verführern hatten sich bereits geoffenbaret, wie aus 2 Petr. 2, 10. 1c. abgenommen werden kann; wo er von denselben, als solchen, die wirklich gekommen waren, und als von sehr gottlosen Menschen redet, welche Nakel und Flecken bey ihren Liebesmahlzeiten wären, wenn sie sich mit ihnen dabey befänden. Ferner sagt Judas, daß sie zu eben diesem Gerichte zuvor aufgeschrieen, (oder vorgestellet) wären. Petrus sagt eben dasselbe 2 Petr. 2, 3. Wenn also der eine auf Zeiten sieht, die lange vor ihm sind: so muß es der andere auch thun. Der zweyte Grund des Dr. Mills schließt bloß wider die Meynung, daß dieser Brief nach dem 95ten Jahre geschrieben sey: er hilft uns aber nichts, zu bestimmen, wie lange es vor derselben Zeit gewesen sey. Sein dritter Grund scheint von keinem Gewichte zu seyn: weil, (wie Dr. Mill selber zugestehet), nichts mit einiger Klarheit oder Gewißheit wegen der Zeit, da die Nikolaiten aufgekommen sind, bestimmt werden kann. Saget man daher, dieser Brief sey kurz nach der Zeit, da sie aufgestanden waren, geschrieben: so heißt das in der That nichts gesagt, was dienen könnte, die Zeit, da Judas ihn geschrieben hat, auszumachen ¹⁵⁷¹ b).

f) Prolegom. g) In Hist. eccles. h) Vid. Eusebii Hist. eccles. lib. 3. c. 19. 20.

Wloß

(1571 b) Obgleich die eigentliche Zeit, wenn Judas diesen Brief geschrieben hat, nicht kann bestimmt werden, so ist doch 1) wahrscheinlich genug, daß er erst nach dem zweyten Briefe des Apostels Petri geschrieben worden, und daß eben dieser perinische Brief ihn veranlasset habe, das was erstlich Paulus, und sodann Petrus von den auf den Wegen des Ausbruchs begriffenen Lehrern vorher gesagt haben, an solche Gemeinden zu wiederholen, zu welchen der Brief Petri nicht mag gekommen seyn, oder doch nicht von allen gelesen worden, und denen er die Weissagungen der Apostel in diesem Schreiben zu Gemüthe führt: weil sie nun anfangen in die Erfüllung zu kommen: welches sich auch aus der Wiederholung fast eben der Worte, welche Petrus gebraucht hat, richtig schließen läßt, und durch die Erinnerung v. 18. bekräftiget wird, in welcher er von den Weissagungen der Apostel auf die letzten Zeiten redet, und deutlich zu verstehen giebt, daß dieselbe schon eintze zeitlang vorher an die Christen in den apostolischen Briefen müssen ergangen, aber nicht von allen gesehen oder verstanden worden seyn, so daß er nöthig fand, ihnen dieselben ins Gedächtniß zu bringen. Welches alles hinlänglich bewiset, daß damals, als Judas schrieb, diese Apostel nicht mehr im Leben gewesen seyn.

Bloß die Redensart, die letzte Zeit, Jud. v. 8. macht mich geneigt, die Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, vor der Zerstörung der Stadt Jerusalem, anzusehen. Denn ich bin der Gedanken, daß dieselbe die letzte Zeit, oder das Ende des jüdischen Staates bedeutet. Man lese die Anmerkung über 2 Petr. 3, 3. Und aus alle dem, was gesagt ist, urtheile ich, daß wir die Abfassung dieses Briefes einige Wochen oder Monathe, nach dem zweyten Briefe Petri ansehen, oder schließen müssen, er sey kurz darnach, und mittlerweise, da der Zustand der Sachen noch eben derselbe war, geschrieben.

III. Die dritte Frage ist, was die Hauptabsicht des Judä, bey Abfassung dieses Briefes, gewesen sey. Hierauf antworte ich: sie gieng dahin, die jüdischen Christen vor den Mißbräuchen und Verderben zu bewahren, wi-

der die Petrus diejenigen Christen, welche gottselige Heiden gewesen waren, ermahnet hat. Denn die jüdisch-gesinnten Christen, (welche die ersten großen Verderber des Evangelii gewesen sind, und den Weg zu denen größern Verderbungen, die unter den Nikolaiten, Carpocratianern und Gnostikern so weit gegangen sind, gebahnt haben), stiegen sich unter den jüdischen Christen zu offenbaren an, und diese waren in großer Gefahr, von ihnen verderbt zu werden. Denn sie schmeichelten denselben in ihren Urtheilen wider das einfältige und unverfälschte Christenthum: gleichwie sie ihnen auch in ihren Wortlosigkeiten Postler unterlegten. Solche falsche Lehrer, die dergleichen Arten zu handeln folgen, sind gefährliche Menschen, und es ist zu aller Zeit sehr nothwendig, die Christen zu warnen, daß sie ihnen kein Gehör geben.

Einleitung anderer englischen Gottesgelehrten.

Der Brief des Judä wird am besten nach dem zweyten Briefe Petri, wegen der großen Gleichheit, die er damit hat, gesetzt: wie auch deswegen, weil er denselben geradesweges anzuziehen scheint, und von vielen Dingen und Gott läugnenden Secten, wovon Petrus vorhergesagt hatte, daß

sie kommen würden, als von solchen, die ist gekommen waren, redet. Hieraus mag man schließen, daß er einige merkliche Zeit nach dem Briefe Petri geschrieben seyn wird. Und weil Petrus kurz vor seinem Tode, im 67ten oder 68ten Jahre geschrieben hat: so setzt man den Brief des Judä um das gute Jahr ¹⁵⁷²). Er nennet

seyn. 2) Ist eben so wahrscheinlich, daß dieser Brief des Apostels Judä, noch vor den Briefen des Apostels Johannis geschrieben worden sey, weil 1 Joh. 2, 19. ausdrücklich gesagt wird, die keherischen Lehrer und Antichristen seyn von den Rechtgläubigen ausgegangen, und hätten sich sorglich von ihnen abgesondert, in diesem Briefe Judä, aber eine deutliche Spur v. 12. ist, daß sie damals noch in der kirchlichen Gemeinschaft gestanden sind, weil sie sich bey den Liebesmählern der Rechtgläubigen noch eingefunden, und sich so verstellter haben, daß die Apostel nöthig gehabt haben, diese verdeckte Irgeister so deutlich abzumalen, und dafür zu warnen, wovon man die 239. Anmerkung des mehrern zu Rathe ziehen kann. 3) Woraus denn zu schließen, daß zwischen den Jahren, 70. und 90. und vielleicht bey nun am nächsten inuusehendem Untergange der jüdischen Nation, wo ein jeder ausgelassener und frecher Geist sagte und that, was er wollte, und wo sich, nach Christi Weissagung, viel falsche Christen einfanden, Matth. 24, 24. Marc. 13, 22. Dieses Berwarnungsschreiben des Apostels, vermuthlich an die Einwohner von der Hebräer Land, Galiläa, Phönicien, Syrien, bis gegen Babylon hin, ergangen sey. Mehr dünkt uns, lasse sich mit einiger Zuverlässigkeit nicht sagen. Und diesem geben auch die mehrern Ausleger mit Rechte Beyfall. Ob der Herr **Saurenberg** in *expositione critica epistolae catholicae a Iuda conscriptae*, was mehreres ausgemacht habe, können wir nicht sagen, da wir diese Schrift nicht zu Gesicht bekommen haben, erinnern aber den Leser an die dieselbe, weil wir zu der Einsicht dieses berühmten Gottesgelehrten das Vertrauen und die Vermuthung haben, daß er den Leser nicht werde leer von sich gehen lassen.

(1572) Da waren aber diese verdammlische Bruthen schon ausgebrochen, obgleich ihre eigene Lehrverfassung unter dem Namen der Gnostiker später, und erst um das Ende des Jahrhundertses sich öffentlich in ihrer eignen besondern Gestalt und Namen gezeigt hat, wie schon öfters erinnert, und diesem Einwurfe begegnet worden ist.